

Ansichten aus dem amerikanischen Freiheitskrieg

FAA 153
22/610

Edition der Briefe hessischer Söldner aus dem 18. Jahrhundert / In den Staaten wartet man auf eine Übersetzung

was. MARBURG/KASSEL. Ein weniger bekanntes Kapitel hessischer Geschichte erschließt sich Wissenschaftlern und Hobbyhistorikern neu. Die Rede ist von hessischen Söldnern, die im späten 18. Jahrhundert am amerikanischen Unabhängigkeitskrieg teilnahmen. Was sie dort erlebten, haben Offiziere in Schreiben an den hessischen Kriegsrat Georg Ernst von Gilsa festgehalten. Rund 140 dieser Briefe, die erstmals persönliche und damit ungeschminkte Eindrücke vom Unabhängigkeitskrieg und von der Rolle hessischer Soldaten dabei ermöglichen, liegen nun erstmals als Edition vor.

Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann (CDU) sprach bei der Vorstellung des Konvoluts von herausragenden Quellen nicht nur zur Landesgeschichte. Auch für die Geschichtsschreibung der Vereinigten Staaten sei die Herausgabe dieser Sammlung von großem Wert. Nach Angaben der Ministerin warten amerikanische Historiker bereits auf eine Übersetzung, um sie im Zusammen-

hang mit ihren Forschungsprojekten wissenschaftlich auswerten zu können. Die Präsentation dieser ungewöhnlichen Quellensammlung ist einer Kooperation mehrerer Institutionen zu verdanken. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt taten sich die Marburger Universität, das Staatsarchiv Marburg, das Landesamt für geschichtliche Landeskunde und die Historische Kommission zusammen. Anfang 1776 hatte Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel mit seinem Schwager, König Georg III. von England, sogenannte Subsidienvträge geschlossen. Danach verpflichtete sich der hessische Landesfürst, England ein Kontingent von Soldaten in einer Truppenstärke von rund 12 000 Mann zu „verpachten“. Diese Söldner wurden dann in den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg entsandt.

Vor rund drei Jahren entdeckten Archive in den Sammlungen zur Familiengeschichte des Hauses von Gilsa eine eher unscheinbare Ledermappe aus vergangenen Tagen. Deren Inhalt aber entpuppte

sich als bemerkenswert. Unter dem Vermerk „Briefe von meinen Freunden, besonders aus Amerika“ hatte Kriegsrat Georg Ernst von Gilsa die an ihn gerichteten Schreiben aus der Neuen Welt gesammelt. Manche davon waren, wie sich jetzt feststellen ließ, bis zu acht Monate unterwegs, bis sie per Segelschiff und Kutschen den Empfänger in Hessen erreicht hatten.

Die Inhalte der Schreiben vermitteln ein vielschichtiges Bild von Land und Leuten, liefern Augenzeugenberichte von den Kämpfen um die Unabhängigkeit und der Lösung von England. Der Wert der Schreiben liegt zudem in der sonst kaum zu findenden Darstellung von Ängsten und Nöten junger hessischer Offiziere an der Front in einem fernen Land, Berichten von Kriegsmüdigkeit und Selbsttötungen von Kameraden. Andere wiederum machen aus ihrer Hochachtung für die um Eigenständigkeit Amerikas kämpfenden Truppen oder ihrer Begeisterung für die Neue Welt keinen Hehl. Eine solche Viel-

zahl an privaten Briefen von „verkauften Hessen“, wie die Söldnertruppen in englischen Diensten auch genannt wurden, war bis dato unbekannt, wie die Historiker feststellten. Die Aufarbeitung des umfangreichen Fundus stellte sich auch deshalb als aufwendig heraus, weil viele der Briefe zum Teil stark beschädigt waren und zunächst restauriert werden mussten.

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind nicht nur die Briefe editiert worden. Wissenschaftlich aufbereitet wurde zudem das Tagebuch des Georg Ernst von Gilsa, das er zwischen 1754 und 1798 geführt hatte. Darin behandelt er nicht nur den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und seine Verhandlungen mit dem König von Großbritannien. Die Aufzeichnungen sind auch eine Quelle zum Siebenjährigen Krieg. Oder auch ein Fundus für Darstellungen über das kulturelle Leben in der damaligen Residenz Kassel, das von Gilsa anlässlich seiner Aufenthalte beschrieb.